

Alexandra Benke

Geheimnis um die Rauh Nächte

Ein Jahr voller Abenteuer in Oberbayern



Mit Illustrationen von Markus Erkens

Biber  & Butzemann

Alexandra Benke

Geheimnis um die Rauh Nächte

Ein Jahr voller Abenteuer in Oberbayern

Mit Illustrationen von Markus Erkens



Biber & Butzemann

Für meine Nichte und meinen Neffen

Alexandra Benke

Besuchen Sie uns im Internet unter **www.biber-butzemann.de** oder auf Facebook unter **www.facebook.com/biberundbutzemann**

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

2. Auflage, März 2016

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Alexandra Benke
Illustrationen: Markus Erkens
Layout und Satz: Andrea Jäke, Sten Fischer
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Juliane Just, Martina Bieber
Lektoratsassistentz: Melissa Clemeur, Gaby Feniuk, Ronja Keil, Pia Kollmer, Eva Ribstein, Hanja Runge, Kristin Paatzsch, Tatjana Schmischke, Franziska Teschemacher
Korrektur: Peggy Büttner, Jennifer Trapp
Druck- und Bindearbeiten: Totem, Polen
ISBN: 978-3-95916-000-1



Ein geheimnisvolles Haus

.....

1. Ein Ferienhaus in Oberbayern



„Was haben wir vergessen?“, fragte Mama, als sie ins Auto stieg.

„Nichts!“, war Tim überzeugt. Schließlich war das Auto bis obenhin vollgepackt mit Kleidung für warme und kühlere Tage, Büchern, Kuschtieren, Badesachen, Flossen, Kescher, Becherlupe und allem, was sie sonst noch für den Urlaub in ihrem Ferienhaus am Ammersee brauchten. Selbst auf der Rückbank war es ziemlich eng.

Aber egal – endlich ging es los.

Viel zu langsam, so kam es Tim und seiner zwei Jahre älteren Schwester Rosalie vor, rollte das Auto über die Autobahn. Aber irgendwann wurden die Straßen kleiner und sie fuhren durch Dörfer, deren Häuser anders aussahen als zu Hause. Oft waren sie mit prächtigen Blumenkästen geschmückt. Die Zugspitze, mit knapp 3.000 Metern Deutschlands höchster Berg, schien zum Greifen nahe.

„Das liegt an der trockenen, warmen Luft, die der Föhnwind mit sich bringt“, erklärte Papa ihnen. In der Dunkelheit konnte man von hier aus sogar das Licht der Münchner Hütte auf der Zugspitze sehen.

Nun würden sie bald da sein. Die Schläfrigkeit der langen Fahrt war auf einmal wie ausradiert. Rosalie und Tim hatten vor lauter Vorfreude ein Kribbeln im Bauch, als sie die Abzweigung mit der riesigen steinernen Seejungfrau erreichten – nun war es nur noch ein Katzensprung bis zum Ferienhaus. Vor vielen Jahren hatte ein Bildhauer die Seejungfrau angefertigt und hier aufgestellt. Jeder in der Gegend hatte sie lieb gewonnen.

Steil ging es die Bergstraße hinauf durch einen im Sonnenlicht hellgrün leuchtenden Buchenwald. Rechts blitzte der Ammersee durch die Bäume. Er ist einer der fünf Seen, die es hier im sogenannten Fünfseenland gibt. Der Ammersee und der Starnberger See sind die größten, die drei kleineren heißen Wörthsee, Weßlinger See und Pilsensee.

Als sie am Weiher vorbeifuhren, packten die Angler gerade ihren Fang, die Angelruten, Eimer und Stühle ein. Dann war die Familie im Ferienhaus angekommen. Rosalie und Tim warfen ihre Sachen auf die Betten, liefen durch alle Zimmer und öffneten die knarrenden Fensterläden. Der Geruch der Zimmer ließ Erinnerungen an die letzten Ferienerlebnisse wach werden.

Die Kinder hüpfen hinaus in den Garten. Unterhalb des Grundstücks zog ein Wildbach seine Bahn, der in den heißen Sommerwochen nur so viel Wasser führte, dass man gefahrlos im Kühlen plantschen konnte, wenn man nicht in einem der fünf Seen baden ging.



Um der Hitze zu entgehen, fuhr die Familie im Sommer auch gern an die Isar, einen großen Fluss, der im Karwendelgebirge entspringt und durch Bayerns Hauptstadt München fließt. Auf der Isar kann man prima Kanu fahren oder am Ufer grillen. Und im Wasser kann man die herrlichsten Steine finden. Besondere Kiesel waren Rosalies Spezialgebiet, seit sie in Krün, einem Ort im sonnigen Isartal mit zauberhaftem Blick auf die Berge, an einem Steinekurs für Kinder teilgenommen hatte.

„Timmy! Rosalie!“ Diese Stimme kannten die Kinder. Es war Lotta, die Enkeltochter der Nachbarn, die nach ihnen rief. Sie hatte vor Kurzem ihren zehnten Geburtstag gefeiert, genau

wie Rosalie. Ein dunkelroter Lockenkopf spähte über den Zaun. „Schön, dass ihr wieder da seid. Ich muss euch ganz viel erzählen!“



So schnell wie möglich krochen die Geschwister unter dem Zaun hindurch. Er hatte neben einem Busch eine praktische Durchschlupfstelle.

„Hallo Lotta, was gibt’s Neues?“ Rosalie und Tim waren gespannt, denn mit Lotta erlebten sie immer die tollsten Abenteuer. Leider rief Mama in diesem Augenblick zum Essen.

„Morgen nach dem Frühstück in unserem Lager, okay?“, flüsterte Tim Lotta verschwörerisch zu, dann liefen die Geschwister zurück zum Ferienhaus. Das Abendessen stand schon auf dem großen Holztisch auf der Terrasse. Papa hatte



ihn selbst aus alten Brettern gebaut. Die frische Luft hier hatte den Kindern Appetit gemacht und sie ließen es sich ordentlich schmecken. Auch Mama und Papa waren so fröhlich und entspannt wie schon lange nicht mehr.

Als die zwei Kinder nach einer Katzenwäsche im Bett lagen, überkam sie die Müdigkeit. Rosalie hörte eine Eule rufen. Vielleicht war das die kleine weiße Schleiereule, die sie schon einmal abends im Wald gesehen hatten? Kurz darauf waren die Geschwister auch schon eingeschlafen.

2. Das versteckte Lager

Fast ohrenbetäubend laut war das Gezwitscher der Vögel am nächsten Morgen. Rosalie und Tim zogen schnell kurze Hosen und T-Shirts an, tranken ihre Milch und schlangen ihre Frühstückstoasts hinunter. „Nicht so hastig“, ermahnte Mama sie, konnte die beiden aber nicht davon abhalten, so schnell wie möglich hinaus in den Garten zu laufen. Anders als zu Hause in der Stadt durften Rosalie und Tim hier in dem kleinen Ort am Ammersee, wo beinahe jeder jeden kannte, stundenlang allein durch die Gegend streifen, solange sie pünktlich zum Essen wieder im Ferienhaus waren.

Ihr Weg führte durch das quietschende Gartentürchen, am Weiher entlang, durch dichtes Gestrüpp und an Quellen vorbei, von denen man sich erzählte, dass sie heilsame Kräfte hätten.

Es war wirklich ein magischer Ort.



In einem im Wald versteckten kleinen Verschlag aus alten Brettern und Ästen, der sich an einen großen felsigen Stein lehnte, trafen sich die Geschwister mit Lotta, um Neuigkeiten auszutauschen und Pläne zu schmieden. Nirgendwo sonst kamen sie auf so gute Ideen. Gelegentlich kam auch Xaver im Lager vorbei, ein Junge aus dem Dorf. Er war acht Jahre alt wie Tim und wohnte das ganze Jahr über in dem kleinen Berg- und Bauerndorf oberhalb des Sees.

Völlig außer Atem kamen sie an. „Da seid ihr ja endlich!“, begrüßte Lotta sie und legte los. Sie berichtete, dass sie von einer Frau gehört habe, die hier im Dorf in einem verwunschenen kleinen Holzhaus wohne. „Angeblich spricht sie mit Pflanzen und Tieren und braut aus Kräutern die verschiedensten Zaubertränke“, erzählte Lotta.

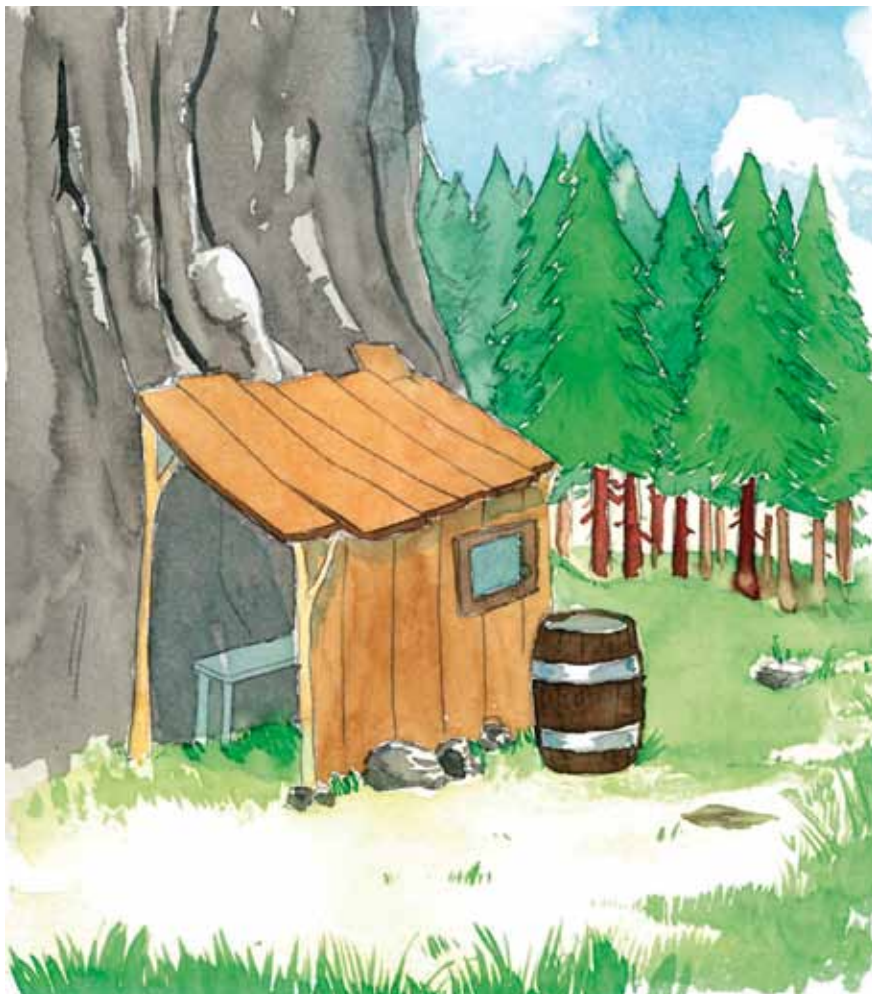
„Wie bei Asterix und Obelix!“, warf Xaver ein, der gerade ankam und Lottas letzte Sätze gehört hatte.

„Mich erinnert das eher an eine Hexe“, sagte Rosalie, der bei diesem Gedanken ein Schauer über den Rücken lief. „Ich möchte das Haus sehen!“

Rosalie war immer für ein Abenteuer zu haben – egal, ob es um einen Besuch des Hochseilgartens in Utting am Ammersee ging oder um einen Reitkurs auf dem Blasl-Hof am Staffelsee. Tim interessierte sich eher für die Esel, Schafe und die vielen anderen Tiere auf dem Bauernhof. Außerdem führte der Bauer Sepp jedes Jahr kleine Stücke auf seiner Märchenbühne auf.

Das hatte sowohl den Kindern als auch den Eltern immer sehr gut gefallen.

„Ich dachte mir schon, dass ihr euch das Hexenhaus nicht entgehen lassen wollt“, antwortete Lotta grinsend. „Den Weg dorthin habe ich schon ausgekundschaftet. Aber wir müssen



vorsichtig sein! Es scheint so, als wisse niemand wirklich viel über diese Frau.



Wir haben keine Ahnung, was uns erwartet!“

„Und wenn es wirklich eine Hexe ist ...?“ Tim war der mutigste Junge der Welt, wenn es darum ging, mit dem Schlitten oder den Skiern den Berg hinunterzurasen. Auch auf der Sommerrodelbahn am Blomberg bei Bad Tölz, die wie eine Alpenachterbahn den Hang neben der Seilbahn hinabschießt, war er immer der Schnellste. Aber bei geheimnisvollen Dingen wollte Tim immer erst einmal nähere Informationen sammeln.

„Hexen gibt es doch gar nicht!“, erwiderte nun Xaver, dem das Gespräch zu lange dauerte. Er handelte lieber, als ewig zu reden. Die vier Kinder beschlossen, sich auf den Weg zu dem geheimnisvollen Haus zu machen.

3. Das geheimnisvolle Haus

Lotta führte die Gruppe über einen Feldweg vorbei am Weiher, dann wieder durch ein Stück Wald den Berg hinauf. Just in diesem Moment rief laut eine Krähe, als wollte sie die Kinder warnen.

„Seid ihr sicher, dass es keine Hexen gibt?“, wollte Tim zur Sicherheit noch einmal wissen.

„Opa hat mir erzählt, dass man früher Frauen, die über Heilkräfte und ein besonderes Wissen verfügten oder auf die man wegen ihrer Schönheit neidisch war, als Hexen

bezeichnete“, schnaufte Lotta. Tim war zwar noch nicht ganz überzeugt von der Sache, aber nun ging es so steil den Hang hinauf, dass eine Unterhaltung schwerfiel.

Oben auf dem Berg angekommen, schlängelte sich der Weg zwischen alten Häusern und einer kleinen Kirche hindurch, die sie rechts liegen ließen. Plötzlich standen sie vor dem vermeintlichen Hexenhaus.

„Pst, seid leise!“, flüsterte Rosalie, die einen Sinn für alles Geheimnisvolle hatte.

Die Kinder schlichen an der Wildrosen-Hecke entlang, um einen Blick auf das Haus werfen zu können. „Hier sieht man gut!“, flüsterte Rosalie. „Aber passt auf, diese Rosen sind ganz schön stachelig.“

Sie stand mit einem Fuß auf einem großen Stein und hielt sich an dem schmiedeeisernen Zaun fest. Durch eine Lücke zwischen den Büschen sahen sie ein von wildem Wein und Rosen umranktes Holzhaus. Drumherum wuchsen Kräuter und jede Menge Blumen. Eine große, knorrig gewachsene Hängebirke sah aus wie ein Gespenst. „Stell dir den Garten mal bei Nebel im Herbst vor! Gruselig!“, flüsterte Lotta.

„Das stell ich mir lieber nicht vor“, erwiderte Tim.

Weit entfernt konnte man ein Donnernrollen hören.

Plötzlich kam eine Stimme von der anderen Seite des Zauns. „Sucht ihr etwas?“ Erschrocken drehten sich die Kinder um. Ihre Herzen klopften wie verrückt. Oh je, das musste die Hexe sein!

Xaver war der Erste, der reagierte.



Er lief los, so schnell ihn seine Füße tragen konnten, und das, obwohl er – wie üblich – keine Schuhe anhatte. Lotta, Rosalie und Tim rannten hinterher, als würden sie fliegen – ob aus Angst vor der angeblichen Hexe oder eher aus Scham, beim Spionieren ertappt worden zu sein, wussten sie selbst nicht so genau.

Sie rannten über die Schotterstraße, durch den Wald den Hang hinunter. „Wartet!“, rief Rosalie. „Ich habe meinen Schuh verloren!“

Leider hörte sie niemand und Rosalie musste sich ganz schön beeilen, die anderen einzuholen, nachdem sie ihren Schuh wieder angezogen hatte.

Ehe sie es sich versahen, standen die Kinder im Garten des Ferienhauses. Erst da wurde ihnen bewusst, wie schnell sie gelaufen sein mussten. „Ihr seid ja ganz außer Atem!“, staunte Mama. „Aber gut, dass ihr euch beeilt habt, das Gewitter hat uns fast erreicht. Hat jemand Appetit auf Schokoladenkekse und Milch?“ Wie beruhigend es war, Mamas vertraute Stimme zu hören!

Die Kinder setzten sich an den Küchentisch, verputzten sämtliche Kekse und redeten dann noch lange in Rosalies und Tims Zimmer über das geheimnisvolle Haus und die Hexe.

Am nächsten Morgen spielten Tim und Rosalie unten am Wildbach und dachten nach: War es feige gewesen, einfach



wegzulaufen? Vielleicht war die Frau gar keine Hexe? Schließlich hatten Xaver und Lotta gesagt, dass es keine Hexen gibt ...

In diesem Moment kam Xaver auch schon den Weg entlanggeschlendert. Nun fehlte nur noch Lotta, die im Gegensatz zu den drei Frühaufstehern eine richtige Langschläferin war. Um Lotta zu wecken, wandten die drei Freunde den üblichen Trick an: Sie warfen winzige Kieselsteine an die Scheibe ihres Zimmers. Das funktionierte immer!

Kurze Zeit später tauchte Lotta am Fenster auf und gab ihren Freunden ein Zeichen, dass sie wach sei. Schnell schlüpfte sie in ihr Sommerkleid, das schon auf dem Stuhl bereitlag. In der Küche schnappte sie sich einen Apfel, damit die Groß-

eltern sich nicht wegen des verpassten Frühstücks beschwerten, rief Oma ein kurzes „Mach’s gut, ich bin zum Mittagessen wieder da!“ zu und war auch schon zur Tür hinaus.



Schnell waren sich die vier Abenteurer einig, dass sie noch einmal zu diesem geheimnisvollen Haus gehen würden. Und dieses Mal wollten sie nicht weglaufen.

4. Im Garten der Hexe

Es war wieder sehr warm. Die Kinder versteckten sich im Schatten einer Eibe.

„Die Eibe war schon immer eine der geheimnisvollsten Baumarten. Ihr werden magische Kräfte zugeschrieben“, flüsterte Lotta mit großen Augen und deutete dabei auf den Schatten spendenden Baum.

„Und sie ist außerordentlich giftig. Fasst sie bloß nicht an!“, zischte Tim zurück.

„Das weiß ich doch!“, entrüstete sich Lotta.



Schließlich war sie mit ihrem Großvater vor einiger Zeit im Paterzeller Eibenwald im sogenannten Pfaffenwinkel gewesen. Diesen Namen trägt die Region zwischen den Flüssen Lech und Loisach wegen der zahlreichen Klöster und Kirchen. Lotta kam die Gegend dort wie ein besonders mystischer Platz vor, mit all den kleinen Bächen und Quellen, die zwischen den Baumriesen plätscherten.

Tim winkte ab. Er dachte beim Paterzeller Eibenwald eher an die leckeren Kässpätzten und Knödel, die es dort in einer Gaststätte gab.

„Schaut!“, rief Xaver. Durch einen umrankten Rosenbogen konnte man die Frau im Garten sehen. Sie trug eine grüne Schürze und einen Strohhut, auf den große Stoffblumen genäht waren. Sie hatte ihnen den Rücken zugewandt und schnitt etwas an einer Pflanze. Plötzlich drehte sie sich um: „Da seid ihr ja wieder!“

Den Kindern stockte der Atem. Ob sie doch lieber weglaufen sollten? Aber sie waren ja zu viert und konnten sich gegenseitig helfen, wenn Gefahr drohte.

Die Frau winkte ihnen zu. Sie sah geheimnisvoll aus. „Wollt ihr in den Garten kommen?“

Die Kinder sahen sich an. Nur zögernd verließen sie ihr Versteck hinter der Eibe. „Ja, gerne“, sagte Rosalie schließlich mutig. Vorsichtig liefen die vier zum Eingang und warfen der vermeintlichen Hexe vorsichtige Blicke zu. Sie öffneten das verschnörkelte alte Gartentürchen aus Eisen und betraten

einen Garten voller bunter Blumen mit kleinen Hütten aus Holz. Es roch nach den verschiedensten Kräutern. Weiter hinten im Garten konnte Tim einen Teich mit Seerosen entdecken. Die Frösche quakten laut und eine blau schimmernde Libelle tanzte um Lottas Nase.



„Irgendwie sind hier die Pflanzen größer als sonst“, staunte Xaver. „Seht nur!“ Er stellte sich neben eine Pflanze mit gelber Blüte, die größer war als er selbst.

„Das ist ein Alant, eine alte Heilpflanze. Man glaubte, dass diese Pflanze Haus, Hof und Tiere beschütze“, hörte er die Frau sagen.

„Hexenkräuter!“, zischte Tim leise Xaver zu, der immer noch mit großen Augen die Pflanze bestaunte.

„Außerdem sagt man, dass Alant-Tee gut für die Verdauung ist. Ich heiße übrigens Hortensia“, stellte sich die Blumen- und Kräuterfrau den Kindern vor.

„Ich heiße Rosalie“, antwortete Tims Schwester höflich.

Die fremde Frau lachte: „Zwei Blumennamen, wenn das kein Zufall ist!“

Das Mädchen konnte die Lachfältchen um Hortensias Augen sehen und fand, dass die Frau eigentlich recht freundlich wirkte.

„Das sind Tim, Lotta und Xaver“, ergänzte Rosalie und deutete zu den anderen, die in sicherer Entfernung stehen geblieben waren.

Die Autorin



Alexandra Benke hatte schon immer eine Schwäche für das Schreiben, den Zauber der Natur und ihre Heimat Oberbayern. In „Geheimnis um die Rauh Nächte“ hat sie ihre Leidenschaften zusammengebracht und Abenteuergeschichten für Kinder mit viel Naturmagie und regionalem Flair geschaffen. Die Lehrerin und Schulpsychologin lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Katzen in der Nähe des Ammersees.

Der Illustrator



Markus Erkens, Jahrgang 1974, zeichnet schon sein Leben lang. In seiner Kindheit geschah dies auf Wänden, Gardinen und dem Teppichboden im Elternhaus. Später absolvierte er eine Ausbildung zum Gestaltungstechnischen Assistenten. Dem folgten mehrere Praktika in Werbeagenturen, bevor er das Studium der Visuellen Kommunikation an der FH Niederrhein aufnahm. Er besitzt ein Faible für Schriften und „Lettering“ sowie Kalligraphie. Der Illustrator lebt und arbeitet in Krefeld.



Das Ferienhaus in Oberbayern ist für die Geschwister Tim und Rosalie ein magischer Ort. Egal zu welcher Jahreszeit sie mit ihren Eltern an den Ammersee fahren – das nächste Abenteuer scheint bereits auf sie zu warten.

In ihren Sommerferien versuchen Tim und Rosalie mit ihren Freunden Lotta und Xaver herauszufinden, ob in dem geheimnisvollen Haus am Rand des Ortes tatsächlich eine echte Hexe wohnt. Nach einem Herbststurm gehen sie einem schaurigen Geräusch nach und retten zwei verletzte Tiere.

Während des Jahreswechsels erfahren die Kinder von Xavers Großmutter, was es mit den geheimnisvollen Rauh Nächten auf sich hat und entdecken ein vergessenes Zimmer mit einer besonderen Überraschung. In den Osterferien erproben die vier Spürnasen ihre detektivischen Fähigkeiten und versuchen, eine versteckte Botschaft zu entschlüsseln.

Erlebt mit Tim, Rosalie, Lotta und Xaver unvergessliche Ferien in Oberbayern!

ISBN 978-3-95916-000-1 12,99 € (D)



9 783959 160001



www.biber-butzemann.de